

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 24

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 97. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 1.-

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfle

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:

6 Monate Fr. 19.-, 12 Monate Fr. 35.-

Ausland:

6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.-

Postcheck St.Gallen 90 - 326.

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen, Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERTATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1971.

Inseraten-Annahmeschluß:

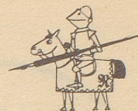
ein- und zweifarbig: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbig: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

**Gebildete widersprechen anderen.
Der Weise widerspricht sich
selbst.**

Oscar Wilde

Ritter Schorsch sticht zu



Wie ernst ist die Lage?

Wir waren zusammengekommen, um die Lage zu besprechen. Die Lage ist, wie jedermann weiß, immer ernst, vor allem die allgemeine, deren Düsternis bekanntlich die Weltmächte verschulden. Ernst ist aber auch die eigene, unserer Verantwortung bedeutend näher gerückte Lage, nur lassen wir ihr immer so viel Licht, daß auch die schwärzesten Spekulationen sie nicht gänzlich zu verdunkeln vermögen. Das denn doch nicht! In solchem Rahmen, der einerseits der herbsten Kritik ungehemmten Lauf ließ und anderseits die Ausplünderung der hiesigen Hoffnungen vereitelte, spielte sich auch diesmal das Turnier der Lagebesprecher ab. Vom dunklen Getäfer starrte eine Galerie verblichener Vaterlandsprominenz und bezeugte ihrerseits mit strengen Blicken, straffen Zügen und militärischen Textilien den ewigen Ernst der Lage.

Der Landwein, den der Patron auffahren ließ, hatte es in sich, und wenn es ihm auch nicht gelang, uns aus der Lage in ein Gelage zu verführen, so brachte er immerhin zustande, daß unter seinem Einfluß die Gespräche allmählich ungenauer wurden, was wiederum die Zuversicht förderte. Indessen gerieten die Lagebesprecher noch unter ein anderes, weitaus mächtigeres und merkwürdigeres Diktat: das beharrliche, ja herausfordernde Schweigen eines weisen Freundes nämlich, der mit offenkundiger Aufmerksamkeit dasaß, aber immer nur auf den Kopf seiner Pfeife blickte. Am Ende liefen alle Argumente, alle Beweisführungen, alle Wortspiele nur noch auf dieses Schweigen zu, ohne daß selbst die gewagteste Herausforderung es hätte brechen können. Nichts Gesprochenes wäre imstande gewesen, die Vorläufigkeit unserer Ansichten gründlicher bloßzulegen, als das Schweigen unseres Freundes es tat, der sie im Raum warten und verwelken ließ. Dabei war er kein taktischer Schweiger, wortkarg aus Vorsicht, sein Schweigen war vielmehr das stärkere Argument, dem unser politisches Schürfbemühen nicht standhielt. So blieb denn die Festung ungeknackt, bei aller Beschwingtheit der Belagerer. Und die Lage ist weiterhin ernst. Wir wissen jetzt nur, daß wir gar nicht wissen, wie ernst.